

Rezension: Hans Maier (Hrsg.): Totalitarismus und Politische Religionen; Band 3: Deutungsgeschichte und Theorie

Besier, Gerhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Besier, G. (2004). Rezension: Hans Maier (Hrsg.): Totalitarismus und Politische Religionen; Band 3: Deutungsgeschichte und Theorie. [Rezension des Buches *Totalitarismus und Politische Religionen; Band 3: Deutungsgeschichte und Theorie*, hrsg. von H. Maier]. *Totalitarismus und Demokratie*, 1(1), 135-137. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-351268>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Hans Maier (Hg.), Totalitarismus und Politische Religionen, Band 3: Deutungsgeschichte und Theorie, Paderborn 2003 (Verlag Ferdinand Schöningh), 450 S.

Nach dem Zusammenbruch des kommunistisch beherrschten „Ostblocks“ Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre hielt es Hans Maier für angezeigt, ein vergleichendes Forschungsprojekt über die drei großen Diktaturen Kommunismus, Faschismus und Nationalsozialismus zu initiieren. Das wissenschaftliche Unternehmen brachte bisher drei internationale Symposien und zwei Sammelbände (1996/97) hervor, in denen sich international renommierte Diktaturforscher empirisch und systematisch mit den „Konzepten des Diktaturvergleichs“ befassten.

Maier und seine Mitstreiter folgten nicht dem Konzept der „modernen Diktaturen“, sondern gebrauchten neben dem „Totalitarismus“-Paradigma vor allem das Deutungsmuster der „Politischen Religion“. In der Einleitung zu dem im Herbst 2003 erschienenen dritten Sammelband, der sich mit der „Deutungsgeschichte und Theorie“ des Forschungsgegenstandes beschäftigt, unterstreicht Maier noch einmal diesen konzeptionellen Zugriff. Er betont die Faszination des Totalitären, das unter anderem von dem feierlichen Versprechen an die Anhänger ausgeht, mit der Partei, die das Gute und allein Richtige tue, auf der Siegerseite der Geschichte zu stehen. Das Mitreißende und Verführerische moderner Totalitarismen bestehe besonders auch darin, dass in ihnen „religiösähnliche Energien verborgen seien“ (S. 23). Der Historiker, der sich mit den modernen Totalitarismen beschäftige, begegne „auf Schritt und Tritt“ (S. 25) religiösen Phänomenen. Die Symbole, Feste, Kulte und Feiern, zum Teil dem Christentum entwendet und verfälscht, manifestierten diese Beobachtung. Auch die Diktatoren selbst, obwohl sie sich von dem religiösen Milieu ihres engeren Kulturkreises längst distanziert hatten, verwendeten religiöse Kategorien – etwa wenn sie von „Schicksalsglaube“ oder „Vorsehung“ sprachen.

Maier weiß, dass er auf Widerspruch stößt, wenn er sich des Deutungsmusters der „Politischen Religion“ bedient. Nicht zuletzt die christlichen Kirchen dürften wenig erfreut über die totalitäre Nachbarschaft sein. Dennoch hält der Wissenschaftler an diesem Deutungsmuster fest, weil er seine Erklärungskraft hoch einschätzt: „Kein Zweifel, viele der Akteure, der Helfer und Mitläufer totalitärer Parteien verstanden ihren Dienst nicht als Anti-Religion, sondern durchaus als Religion. Sie fühlten sich als Täuflinge einer neuen Kirche, als Adepten einer neuen Rechtgläubigkeit [...]. Ohne diesen religiösen oder jedenfalls religiösähnlichen Eifer ist vieles nicht zu erklären, was der Geschichte der modernen Despoten ihr Gepräge gibt: Die hohe Loyalität und Gehorsambereitschaft vieler, [...] die Unempfindlichkeit gegenüber Kritik und Zweifeln, das Gefühl, eine Mission zu erfüllen, die Gefolgschaftstreue und Leidensbereitschaft“ (S. 27). Maier erinnert an Hannah Arendt und Romano Guardini, die die moder-

nen Totalitarismen „als freiwillig-unfreiwillige Wiedergänger archaischer Religiosität“ beschrieben hätten. Bestätigt in seiner Deutung fühlt er sich durch den 11. September 2001. Danach müsse dem teilnehmenden Beobachter deutlich sein: „Religion ist nichts Harmloses. Sie hat gewinnende und schreckliche Züge, anziehende und abstoßende Seiten“ (S. 28).

Zwischen traditionellen und „politischen“ Religionen gibt es einen Wirkungszusammenhang. Hans Otto Seitschek erinnert daran, dass Raymond Aron den Verfall der traditionellen Religionen als eine Ursache für das Auftreten säkularer Religionen sah. Und Juan J. Linz gibt zu bedenken, „dass in der ersten Hälfte des Jahrhunderts wichtige Teile der Kirche mit Gefallen oder zumindest ohne Missfallen auf die autoritären Antworten auf die moralische und kulturelle Krise der Gesellschaft blickten“ (S. 298). Bei seinen Ausführungen über den politischen Gebrauch von Religion durch die Regime bzw. den religiösen Gebrauch von Politik durch den Klerus hat Linz vor allem katholische Staaten wie Italien oder Kroatien im Blick. Das gilt mehr oder weniger auch für die anderen Autoren. Demgegenüber ist daran festzuhalten, dass der Römische Katholizismus, auch weil es sich um eine Weltkirche mit zentralem Lehramt handelt, sich gegenüber den totalitären Versuchungen als ziemlich resistent erwies. Über die legitimatorische Brückenfunktion der prokommunistischen „Erneuerer“ innerhalb der Russisch-orthodoxen Kirche oder über die NS-affinen „Deutschen Christen“ innerhalb des Protestantismus wäre noch ganz anderes zu sagen. Das gilt gerade dann, wenn man einige der Maierschen Begriffsdefinitionen von „Politischer Religion – Staatsreligion – Zivilreligion – politischer Theologie“ (S. 217–221) mit konkreten Beispielen aus dem 20. Jahrhundert veranschaulichen wollte, was der Autor in diesem Abschnitt unterlässt.

Dass er als der Hauptverantwortliche des Projekts sich mitunter stärker für systematischen als empirischen Gesichtspunkten leiten ließ, wird am Beispiel des italienischen Faschismus deutlich, dem Maier, durchaus in Übereinstimmung mit der Forschung, eine geringere Radikalität attestiert als Kommunismus und Nationalsozialismus. Neuere historiographische Studien von Aram Mattioli über die brutale Kolonialpolitik Mussolinis lassen diese Sicht jedoch fraglich erscheinen. Der Vernichtungsfeldzug des faschistischen Italien gegen Äthiopien 1935 – unter massivem Einsatz von Giftgas und in Anwendung einer rassistischen Völkermord-Ideologie – konterkariert das Bild einer moderateren Herrschaftspraxis im Mutterland.

Die weitgehende Konzentration auf die drei Haupt-Diktaturen UdSSR, Italien und „Drittes Reich“ im Abschlussband lässt das Gesamtphänomen „Diktaturen in Europa“ in den Hintergrund treten. So ist zu bedauern, dass das Beispiel Ungarns mit der raschen Aufeinanderfolge einer bürgerlich-demokratischen Revolution, einer Räterepublik nach sowjetischem Vorbild, dem Horthy-Regime mit phasenweise faschistischen Tendenzen und einer massiven Antisemitismusgesetzgebung schon Anfang der 20er Jahre nicht in die engere Deutungsgeschichte mit einbezogen wurde. Wie der erste Band – unter anderem mit einem Beitrag von Miklós Tomka über Ungarn von den 40ern bis Ende der 80er Jahre

– nahe legt, dachte man ursprünglich wohl an eine breitere Ausrichtung des Diktaturvergleichs. Auch die „Fälle“ Polen und Rumänien wären für eine Analyse der ideologischen Begründung von Diktaturen im Europa des 20. Jahrhunderts von exemplarischer Bedeutung gewesen. In diesem Zusammenhang hätte man sich vertiefende Analysen zu autoritären Diktaturen, die sich auf ständestaatliche Ideale religiöser Provenienz beriefen, mit Blick auf das Konzept „Politische Religion“ ebenfalls gut vorstellen können (vgl. Bd. 1, S. 364 ff.).

Der dritte Band schließt mit einer lexikalischen Übersicht, in der „Interpreten des Totalitarismus“ genannt werden. Dieses „Nebenprodukt der Arbeit“, wie die Verfasser schreiben, ließe sich ohne Weiteres ergänzen.

Trotz der genannten Desiderata handelt es sich bei dem dreibändigen Werk um eine gewaltige Forschungsleistung. Als Nachschlagewerk und Impulsgeber für künftige Untersuchungen wird es unentbehrliche Dienste leisten.

Prof. Dr. Dr. Gerhard Besier, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der Technischen Universität Dresden, D-01062 Dresden.



Peter von der Osten-Sacken (Hg.), Das mißbrauchte Evangelium. Studien zu Theologie und Praxis der Thüringer Deutschen Christen (Studien zu Kirche und Israel [SKI]), 20), Berlin 2002 (Institut Kirche und Judentum), 431 S.

Trotz beachtlicher synodaler und kirchenamtlicher Aktivitäten mit Blick auf die Aussöhnung und das Gespräch zwischen Juden und Christen fehlt das Judentum weiterhin im obligatorischen Ausbildungsplan des Theologiestudiums (S. 13). Dieser Tatbestand, der mitverantwortlich war für das weitgehende Schweigen und zum Teil auch Mittun evangelischer Christen und des Protestantismus insgesamt an der Ausgrenzung und der sich daran anschließenden systematischen Ermordung des europäischen Judentums, ist Anlass für die vorliegende Aufsatzsammlung, die sich mit der Geschichte der Thüringer Deutschen Christen befasst. Dabei stehen die antijudaistischen, judenfeindlichen und antisemitischen Komponenten ihrer Theologie und Kirchenpolitik im Zentrum der Betrachtung. Die verschieden ausgeprägte kirchliche „Mittäterschaft“ soll aufgezeigt und die Folgewirkung für die Nachkriegszeit beleuchtet werden.

Abgesehen von zwei Beiträgen zur Lutherrezeption und -forschung in der NS-Zeit – eine breitere kirchen-, theologie- und geistesgeschichtliche Einordnung nimmt Claus P. Wagener vor – konzentriert sich der größte Teil des Bandes mit Beiträgen von Susannah Heschel, Wolfgang Schenk und Peter von der Osten-Sacken auf das 1939 gegründete Eisenacher „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“